

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 44

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich



Contra-Schmerz

OLYMPIA

HOTEL




Badenerstrasse 324, vis-à-vis Franz A.-G., Zürich

Modern, neu eröffnet, am Eingang zur City. Speisesaal mit Terrasse im 1. Stock. Jedes Zimmer mit WC, Tel., Radio, Bad od. Dusche.

Telefon (051) 5477 66

DIE JAHRE fechten Dich nicht an, nimmst Du beizeiten KERNOSAN

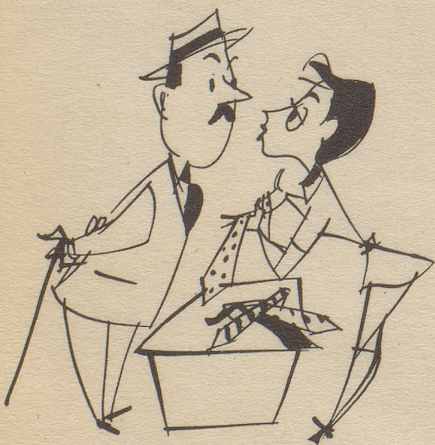
und zwar Kernosan Nr. 1-Heidelberger-Kräuter-tabletten und -Pulver. Sie bessern hohen Blutdruck, Blutstauungen, regulieren die Blutzirkulation und entlasten das Herz. Schachtel für 4 Wochen Fr. 4.15 in Apotheken und Drogerien. Versand durch Apotheke Kern, Niederurnen.

Rasofix

Neu!

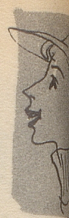
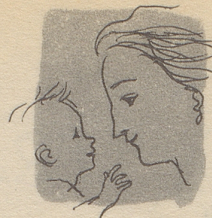
ULTRA-Rasiercreme mit dem hautpflegenden LACTAVON und dem antiseptischen ASPHEN

ASPASIA AG WINTERTHUR



Nicht nur beim Schäkern, sondern überall, wo sich Gesichter in die Nähe kommen, wird frischer reiner Atem hoch geschätzt. Wer seinen Mitmenschen Freude machen will, pflegt Atem und Stimme mit **Läkerol**. Wählen Sie zwischen der «grünen», der «gelben» und der «weissen» Packung.

DIE FRAU



die gleiche persönliche Aussage wie ein Brief.

Bis ich Deine Antwort habe, stelle ich die Staffelei in den Keller. Hilda

Warum, Hilda? Stecke Dir einfach Calmor-Kugeln in die Ohren!

Herzlich Bethli

NACHTSCHRECK

Mitten in einer Nacht passierte einem Fräulein, daß ihr Kiefer ausrenkte, und sie keinen andern Rat fand, als hängen den Mundes durch die nachtstillen Straßen zu ihrem Hausarzt zu wallen.

Das mehrstöckige Haus lag still und dunkel, doch notgedrungen drückte die Geplagte auf den Klingelknopf. Nach dem unvermeidlichen Weilchen strahlte ein Fenster in die Nacht, und eine Gestalt beugte sich fragend heraus. Eine würdige Dame im Stockwerk über der Arztwohnung war aus ihrem Schlummer gerissen worden. Erschrocken sandte die arme Patientin ihre höflichsten Entschuldigungen zum Fenster empor: Aaah -- aaah -- aah! Anders ging es beim besten Willen nicht. Ein Zuschlagen des Fensters belehrte sie über ihren fatalen Irrtum, und nach einem Augenblick der Besinnung fand der aufgeregte Finger den richtigen Klingelknopf.

Nachdem der Arzt geduldig und ohne Murren das Gesicht wieder in seinen normalen Zustand versetzt hatte, zog das Fräulein erleichtert nach Hause, unterwegs sich vorstellend, was nun wohl die aufgebrachte Dame über diese sonderbare Sprache denken mochte. H. W.

DIE DAUERTRAGÖDIE VON MAYERLING

Liebes Bethli, es wird immer schwieriger, mit den Zeitereignissen Schritt zu halten. Wenn man auch noch so gern möchte. Unaufhörlich ereignen sich diese Ereignisse, ohne daß unsere Zeit uns die Zeit gäbe, sie seelisch zu verarbeiten. Das gibt dann Stauungen, Verdrängungen und schließlich Komplexe, die nur noch der Psychologe zu tranchieren vermag.

Da ist die Tragödie von Mayerling, die an sich ja wirklich eine war oder vielmehr das Ende einer Tragödie, weil zwei junge Menschen als Opfer ihres Milieus, ihrer Fehlerziehung und Genußsucht dabei den Tod fanden. Seit kurzem gibt es eine neue Version hinsichtlich der Grün-

de, die für den Tod des österreichischen Thronerben bestimmend waren. Und nun haben sich anscheinend verschiedene illustrierte Zeitschriften jenseits der nördlichen Grenzpfähle dieser neuen Version, welcher Akten zugrunde liegen, die erst jetzt, sechsundsechzig Jahre nach dem Ereignis, zum Vorschein kamen, gleichzeitig und mit beneidenswerter Verve bemächtigt. – Wir können es uns ersparen, auf die neueste Version näher einzugehen; hier soll nur die Rede sein von dem Rankenwerk, das die tüchtigen Illustrierten um den roten Faden drapieren. Da ist bei dem einen Blatt die Rede von der jungen Mary Vetsera beim Hofball, kurz ehe sie mit dem Kronprinzen in den Tod ging: daß die Kronprinzessin schon fast vor ihr stand, ehe Mary sich zum Hofknicks bequemt. Das war unerhört, weshalb die Thronfolgergattin zornsprühend den Ballsaal verließ. – Eine zweite Illustrierte weiß es anders: daß sich Mary auch dann noch nicht zum Hofknicks bequemt, als die Kronprinzessin schon ganz und gar vor ihr stand. Worauf die hohe Frau aufgebracht mit dem Fächer auf ihren – den eigenen – Unterarm geklopft hätte, was bedeuten sollte: nun, wird's bald?! Es wurde nicht. Bocksteif stand die eigensinnige Mary da und zornsprühend verließ die Thronfolgergattin den Ballsaal..

Die Frage, die mich nun unaufhörlich beschäftigte, war: Hat sie geknickt? Hat sie nicht geknickt? Wie konnte eine solche Divergenz entstehen? Ich würde mir nie erlauben, den geringsten Zweifel an der Zuverlässigkeit jener Zeitschriften zu hegen, da sie bekanntlich die geistige – zum Teil ausschließliche – Nahrung weitester Kreise bilden. Beide Blätter, sagte ich mir schließlich, werden recht haben. In einer dritten oder vierten Zeitschrift hätte ich sicherlich die Lösung des scheinbaren Widerspruchs gefunden: Sie stand da, die Mary Vetsera, der Kaiserlichen Hoheit gegenüber, bocksteif, und knickte nicht. Doch dann fiel ihr plötzlich das Taschentuch zu Boden, und sie bückte sich danach auf jene anmutige Weise, wie man sie auch uns einst beizubringen versuchte. Doch er kam zu spät, der unfreiwillige Hofknicks. Und zornsprühend verließ die Thronfolgergattin den Ballsaal...

Aber wie gesagt: daß uns die Zeit fehlt, mit den Zeitereignissen Schritt zu halten, daß wir so wichtige Sachen wie diese Hofknicksaffäre nicht bis zur endgültigen Klärung im dritten, vierten oder